als bei den Krankheitmachern und alle schlossen sich dem Zuge an. —

Die in der ersten Höhle sahen mit Staunen den merkwürdigen Zug kommen. Als auch sie hörten, um was es sich handelte, brachen sie in ein lautes Freudengeschrei aus. Sie erzählten, daß sie mineralische Gifte hätten sammeln müssen, als da sind, Arsenik, Queckfilber, Phosphor, Aqua-Tofana, Grünspan und viele andere.

Auch sie schlossen sich jubelnd dem Zuge an.

Jetzt handelte es sich darum, auf die Erdoberfläche zu gelangen. Fischer wußte Rat, er nahm die Zauberkette, in welcher ein besonders großer roter Stein war. Mit diesem berührte er die steinernen Wände und sie öffneten sich.

So gelangten sie nach einiger Zeit auf die Erdoberfläche, wo sie den runden Mond zuerst begrüßten, denn es war Nacht.

Seit langer Zeit hatten sie die kühle frische Luft nicht gekostet, und die tiefen Atemzüge gaben den elenden Gestalten sichtlich Kraft und Munterkeit.

Hier verabschiedeten sie sich von einander und dankten dem Christen, sowie dem Juden aus tiefster Seele für ihre Befreiung. —

Das ging den beiden früheren Feinden gar sehr zu Herzen und mit Thränen in den Augen gestanden sie sich, wie viel schöner es sei, Gutes zu säen und Dankbarkeit zu ernten, als Bosheit und Unrecht zu säen und dafür Unglück zu ernten.

Friedrich Fischer hatte die Zauberkette noch in der Hand und fragte den Freund, was sie damit wohl machen wollten.

Dieser entgegnete: „Muß ich doch gestehen, daß bei allem Unglück auch etwas Glück dabei ist. Die Steine in dieser Kette sind unter Brüdern fünfmalhunderttausend Mark wert, wovon auf den großen roten allein die Hälfte kommt.

Was meinst du, wenn wir verkaufen diese Steine und gründen zusammen ein Geschäftchen. Haben wir uns vertragen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325